



Cuarteto Casals

Samstag, 03.10.2009 · 20.00 Uhr

So klingt nur Dortmund.

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Dauer: ca. 2 Stunden inklusive Pause

CUARTETO CASALS

VERA MARTÍNEZ MEHNER VIOLINE

ABEL TOMÁS REALP VIOLINE

JONATHAN BROWN VIOLA

ARNAU TOMÁS REALP VIOLONCELLO

Abo: Solisten IV – Zyklus Streichquartett

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Streichquartett Nr. 14 G-Dur KV 387 (1782)

Allegro vivace assai

Menuetto. Allegro – Trio

Andante cantabile

Molto allegro

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906 – 1975)

Streichquartett Nr. 1 C-Dur op. 49 (1938)

Moderato

Moderato

Allegro molto

Allegro

– Pause ca. 20.45 Uhr –

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Streichquartett Nr. 13 B-Dur op. 130 (1825)

(mit Großer Fuge op. 133)

Adagio ma non troppo – Allegro

Presto

Andante con moto, ma non troppo

Alla danza tedesca. Allegro assai

Cavatina. Adagio molto espressivo

Große Fuge op. 133



EBENSO FREI WIE KUNSTVOLL

STREICHQUARTETTE VON MOZART, BEETHOVEN UND SCHOSTAKOWITSCH

1782, das Jahr in dem Joseph Haydn seine »russischen Quartette« veröffentlichte, gilt gemeinhin als das Geburtsjahr des Streichquartetts. Es ist zwar beileibe nicht so, dass zuvor kein anderer für zwei Violinen, Viola und Violoncello komponiert hätte – auch Haydn selbst hatte das vielfach getan –, aber mit diesen sechs Quartetten schienen Form und Kompositionstechnik eine Mustergültigkeit erreicht zu haben, die es erlaubte, von einer neuen Gattung zu sprechen.

Die Ursprünge des Streichquartetts liegen in Instrumentalmusikformen des Barock, im Divertimento etwa, einer lockeren Folge von Sätzen ganz unterschiedlichen Charakters, oder in der Triosonate, bei der zwei Soloinstrumente vom Generalbass begleitet werden. Vor allem der Verzicht auf diesen Generalbass machte die Entwicklung des Streichquartetts erst möglich: Indem die Bassstimme den Melodiestimmen nicht mehr gegenüber gestellt, sondern in die thematische Arbeit eingebunden wird, ist ein gleichberechtigtes Miteinander der vier Stimmen gewährleistet. Eben dieses gemeinsame Musizieren und der Wechsel zwischen solistischem Hervortreten und Begleiten machen den Reiz und den Anspruch der Gattung aus. Goethe hatte das als herausragendes Merkmal der »russischen Quartette« erkannt und bemerkte zu den Werken, dass »man vier vernünftige Leute sich unterhalten« hört. Darüber hinaus hatte Haydn aber noch anderes vorgegeben: die Feinabstimmung zwischen den einzelnen Sätzen etwa, deren Tempoabfolge sorgfältig ausgewählt war und die trotz unterschiedlicher Charaktere oft auch motivisch miteinander verknüpft waren. Vor allem aber hatte er gezeigt, dass bei aller Mustergültigkeit die Form nur ein Gefäß für den Inhalt ist, das ganz individuell gefüllt werden kann. Die Ausgewogenheit von formaler Strenge und künstlerischer Freiheit entsprach dem klassischen Ideal und war zudem ein Garant dafür, dass die Gattung Streichquartett bis ins 20. Jahrhundert lebendig geblieben ist – wie das heutige Programm einmal mehr unter Beweis stellt. 🐾



STEINWAY & SONS.
Steinway & Sons, Boston und Essex.
In Dortmund und darüber hinaus
Ihr autorisierter Partner:
Maiwald
Klavier & Flügel Galerie
Herbert-Wehner-Str. 1 | 59174 Kamen | Tel.: (02307) 12 12 5 | www.piano-maiwald.de

EIN QUÄNTCHEN HUMOR

WOLFGANG AMADEUS MOZART STREICHQUARTETT NR. 14 G-DUR KV 387

Haydns »russische Quartette« waren äußerst beliebt und fanden eine große Verbreitung. Auch Wolfgang Amadeus Mozart, Freund und Verehrer von Joseph Haydn, hatte sie sorgsam studiert und ließ sich von ihnen seinerseits zur Komposition einer Reihe von Streichquartetten anregen. Am Silvestertag des Jahres 1782 hatte er bereits das erste Quartett vollendet, doch erst über zwei Jahre später sollte er diesen Zyklus abschließen. Als »Frucht einer langen und mühevollen Arbeit« bezeichnete er seine Werke in der Widmung an den »berühmten Mann und teuersten Freund«: Joseph Haydn. Es ging ihm dabei nicht darum, Haydn zu kopieren, sondern das neu gefundene Ideal des Streichquartetts in die eigene Musiksprache zu übersetzen.

Gleich das erste von Mozarts so genannten »Haydn-Quartetten«, das Streichquartett G-Dur KV 387, greift Haydns Vorliebe für thematisch-motivische Arbeit auf: Auf engstem Raum präsentiert Mozart im ersten Satz einen melodischen Reichtum, den er fortwährend aufbricht, weiterführt, imitiert, dynamisch kontrastiert und durch verschiedene Stimmen jagt. Das ideengeladene, lebendige Allegro vivace assai wird gefolgt von einem nicht minder originellen Menuett. Mozart unterläuft die tänzerische Eleganz des Menuetts, indem er durch ständige Akzentverschiebung den Dreivierteltakt bis zur Unkenntlichkeit verschleiert. Im Trio wechselt er dann unerwartet nach g-moll und gibt ihm einen mysteriösen Unterton. Wie die Bezeichnung des Andante cantabile bereits andeutet, sind die Melodien des dritten Satzes von berückender Sanglichkeit. Klar, freundlich, dunkel, bewegt, immer aber expressiv präsentiert Mozart in diesem langsamen Satz seine Themenkomplexe. Der Finalsatz folgt wie jeder der anderen Sätze der Sonatenform, die Mozart hier jedoch mit einer Fuge kombiniert. Damit erweist er noch einem anderen Komponisten Reverenz, dessen Werke er in dieser Zeit gründlich studiert hatte: Johann Sebastian Bach. Bei aller Schwere der Konstruktion versteht es Mozart, einen überaus fröhlichen und temperamentvollen vierten Satz zu komponieren. Tänzerische Einwüfe, die die Fuge immer wieder durchbrechen, sorgen für ein vergnügliches Quäntchen an Humor, das vermutlich auch Haydn gefallen hat. 🐾

DER WEG ZUM HERZSTÜCK DER KAMMERMUSIK

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH STREICHQUARTETT NR. 1 C-DUR OP. 49

Seit jeher schreibt man dem Streichquartett einen intimen Charakter zu. Nicht nur, weil man bei dem durchsichtigen Geflecht von nur vier Stimmen nichts verbergen kann, sondern auch, weil die Werke eher von einem kleineren Kreis von Kennern und Liebhabern rezipiert werden. Man kann sie im intimen oder gar privaten Rahmen aufführen, jenseits vom lärmenden Konzertbetrieb – und vorbei an der staatlichen Zensur. All das machte das Streichquartett, neben der kompo-

sitorischen Herausforderung, auch für Dmitri Schostakowitsch interessant. Er sollte insgesamt 15 Quartette für diese Besetzung schreiben, die zu den wichtigsten Beiträgen zu dieser Gattung im 20. Jahrhundert gehören.

Sein erstes Streichquartett komponierte Schostakowitsch 1938, mit 32 Jahren, nachdem er durch die Uraufführung seiner fünften Sinfonie beim stalinistischen Regime wieder rehabilitiert worden war. »Ich schrieb die erste Seite als eine Art Übung und dachte überhaupt nicht daran, es zu beenden oder gar zu publizieren«, berichtet der Komponist. »Die Arbeit hat mich aber so in ihren Bann gezogen, dass ich den Rest unglaublich schnell fertig hatte.« Der unverhofften Komposition dieses ersten Streichquartetts entspricht die Tatsache, dass es sich bei dem knapp 15-minütigen Werk nicht um ein tiefgründiges Bekenntniswerk handelt wie bei seinen späteren kammermusikalischen Kompositionen. Stattdessen scheint sich Schostakowitsch bei seinem Erstling hörbar an den großen klassischen Vorbildern von Haydn bis Beethoven orientiert zu haben und schrieb ein »fröhliches, verspieltes und lyrisches« Quartett, wie Schostakowitsch es selbst nannte.

Mit einem Moderato, das entfernt der Sonatenform mit zwei Themen folgt, eröffnet Schostakowitsch die Komposition. Auf diesen Satz trifft wohl am ehesten seine Beschreibung des Quartetts als »frühlingshaft« zu. Den zweiten Satz beginnt die Viola mit einer weit ausgreifenden Melodie, die sich als Passacaglia-Thema entpuppt. Ein kurzes, rasantes Scherzo in cis-moll mit einem walzerartigen Mittelteil präsentiert der dritte Satz, der bereits nach etwa zwei Minuten abrupt endet. Dem Finale schließlich liegt die Sonatenform zu Grunde: Die erste Violine präsentiert das lebhaftes Hauptthema, während der Seitensatz vom Violoncello angestimmt wird. Nach einem Durchführungsteil schließt eine Coda das Quartett ab. »Man soll nicht versuchen, eine besondere Tiefe in diesem meinem ersten Quartett zu entdecken«, schrieb Schostakowitsch später – schon sein zweites Streichquartett wird eine andere Sprache sprechen. 🚗

JENSEITS ALLER NORMEN

LUDWIG VAN BEETHOVEN STREICHQUARTETT NR. 13 B-DUR OP. 130 (MIT GROSSER FUGE OP. 133)

Rund 40 Jahre nach den »russischen Quartetten« von Joseph Haydn lotete Ludwig van Beethoven die Grenzen der Gattung aus. Die drei Streichquartette op. 127, 130 und 132, die zu seinen letzten Kompositionen überhaupt zählen, komponierte er im Auftrag des Fürsten Galitzin. In ihnen löste sich Beethoven nicht nur von der klassischen Viersätzigkeit, der üblichen Tonartenfolge und der tradierten Reihung verschiedener musikalischer Charaktere, sondern experimentierte regelrecht mit formalen Strukturen und unterwarf die einzelnen Komponenten seinem individuellen Ausdruckswillen – ohne dabei die Form zu verlieren. So liegt zum Beispiel dem gesamten Zyklus ein musikalisches Motiv zu Grunde, eine Folge von vier Tönen, das den Zusammenhang zwischen

den Sätzen und den verschiedenen Werken stiftet. Das Streichquartett op. 130, das erste der »Galitzin-Quartette«, stellt in seiner langsamen, etwas düsteren Einleitung das Grundmotiv des Zyklus' in allen Stimmen vor, bevor die Stimmung im Allegro, dem zweiten Teil des Kopfsatzes, freundlicher und verspielter wird. Das folgende Presto spult ein rasantes Scherzo ab, das im Mittelteil durch ein überkandideltes, brillantes Trio ergänzt wird. Der dritte Satz, ein Andante, ist entgegen seiner Bezeichnung sehr lebendig bewegt und »un poco scherzando«. Von sorgenfreier Heiterkeit begleitet ist auch der vierte Satz, ein »deutscher Tanz« mit volkstümlichem Charakter. Als »Krone aller Quartettsätze« bezeichnete Beethoven angeblich die folgende Cavatina. »Er hat sie wirklich unter Tränen komponiert und gestand mir, dass noch nie seine eigene Musik einen solchen Eindruck auf ihn hervorgebracht habe«, berichtet der Freund Carl Holz. Tatsächlich ist dieses Adagio molto espressivo mit seinem kantablen Thema von berückender Schönheit. Der rezitativische Mittelteil, den Beethoven mit »beklemmend« überschrieben hat, sorgt für kurze Irritation, führt jedoch wieder zum Hauptthema zurück.

Bleibt noch der Finalsatz, dem Beethoven entgegen der Tradition besonderes Gewicht verliehen hatte und auf den die gesamte Komposition zuzulaufen scheint. Es ist eine große, grandiose Fuge, die in ihrer Komplexität das Werk fast zu sprengen scheint. Ihr zu Grunde liegt die schon erwähnte Tonfolge G-Gis-F-E, die »ebenso frei wie kunstvoll« in der nächsten Viertelstunde fugiert wird. »Sie wirft all unsere Maßstäbe über den Haufen, die menschlichen nicht weniger als die musikalischen, insbesondere mit ihrer jähren, nicht nachlassenden, schier unglaublichen Energie«, schrieb Igor Strawinsky im 20. Jahrhundert zu dem Finalsatz des Quartettes. Die Zeitgenossen jedoch waren mehr als irritiert. »Unverständlich, wie Chinesisch«, schrieb etwa die »Allgemeine Musikalische Zeitung« nach der Uraufführung über den letzten Satz.

Die offene Kritik und das offensichtliche Unverständnis der Zuhörer mögen Beethoven dazu bewegen haben, auf eine Empfehlung seines Verlegers einzugehen: Der schlug vor, dass Beethoven ein neues Finale für das Quartett schreiben solle. Die ohnehin rahmensprengende Fuge könne man dann als Einzelstück mit eigener Opuszahl herausgeben. Das neu komponierte Rondofinale wurde die letzte Komposition, die Beethoven vollendet hat. Welches nun das angemessene Finale für das Quartett op. 130 ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Die Große Fuge zumindest ist ein großartiges Stück Musik und zeigt, wie individuell das Gefäß Streichquartett schon in den Anfängen der Gattung gefüllt wurde.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Im November 2006 spielte das Jerusalem Quartet im Rahmen der Zeitinsel zum 100. Geburtstag Schostakowitschs alle 15 Streichquartette des Komponisten. In vier Konzerten bewältigten die Musiker diese Mammutaufgabe, bei der natürlich auch das Quartett Nr. 1 op. 49 nicht fehlen durfte. 🚗





CUARTETO CASALS

Das Cuarteto Casals wurde 1997 an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid in der Klasse von Professor Antonello Farulli gegründet. Schon bald erwarb es sich internationale Anerkennung und zählt heute weltweit zu den herausragenden Streichquartetten. Als wichtigste Auszeichnungen sind der 1. Preis im »Londoner Streichquartettwettbewerb« 2000 und der 1. Preis beim »Internationalen Brahmswettbewerb Hamburg« 2002 zu nennen. 2005 erhielt das Cuarteto Casals den »Premis Ciutat de Barcelona«, 2006 folgte mit dem »Premio Nacional de Música« die bedeutendste spanische Auszeichnung für Interpreten und Komponisten klassischer Musik. 2007 begleitete das Ensemble als kultureller Botschafter den spanischen König Juan Carlos I. auf mehreren Auslandsreisen. 2008 wurde das Cuarteto Casals mit dem Spezialpreis des Borletti-Buitoni-Trusts ausgezeichnet.

Weltweite Tourneen brachten den jungen Musikern begeisterte Kritiken ein. Das Cuarteto Casals ist in Europa, den USA und Japan zu Gast in allen renommierten Konzertsälen und bei bedeutenden Festivals. Darüber hinaus wurde es zum Quartet in Residence für den neuen Kammermusiksaal des Auditori Barcelona ernannt. Das Cuarteto Casals spielte das Eröffnungskonzert im September 2006 und führt dort seitdem seine eigene Konzertreihe.

Mehrere Uraufführungen von Streichquartetten wurden von Publikum und Rezensenten mit großem Applaus aufgenommen, so z. B. die Werke von Christian Lauba, Jesús Rueda, David del Puerto und Jordi Cervelló, dessen zweites Streichquartett dem Cuarteto Casals gewidmet ist. Wesentlich geprägt wurde das Cuarteto Casals durch Walter Levin, Rainer Schmidt, das Alban Berg Quartett und György Kurtág. An der Musikhochschule in Barcelona ist es zum Quartet in Residence ernannt worden und unterrichtet dort regelmäßig seit 2003.

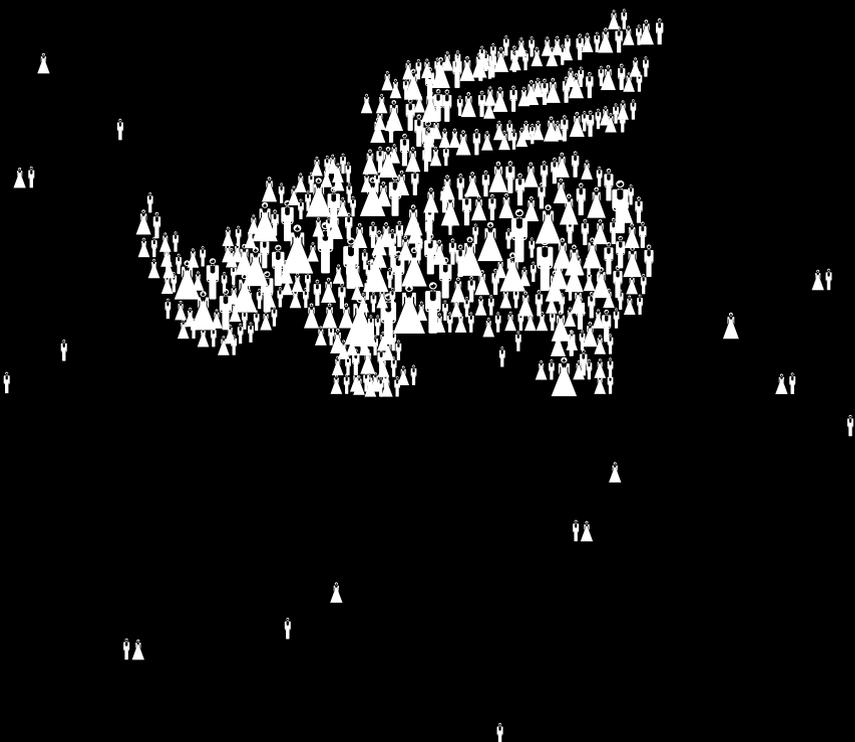
Beim CD-Label Harmonia Mundi, bei dem das Ensemble exklusiv unter Vertrag steht, sind bisher fünf Einspielungen erschienen: mit Werken von Arriaga (2003), Zemlinsky und Debussy (2005), Mozart (alle frühen Quartette und die Salzburger Sinfonien, 2006), Ravel, Turina und Toldrà (2007). Im Sommer 2008 folgten die drei Streichquartette und das Klavierquintett von Johannes Brahms, eingespielt mit dem Pianisten Claudio Martínez Mehner. Die Konzerte des Cuarteto Casals wurden mehrfach vom NDR, WDR, Radio Berlin, der BBC sowie der spanischen RTVE und der italienischen RAI aufgenommen und übertragen.

DAS CUARTETO CASALS IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das spanische Quartett ist am heutigen Abend erstmals im Konzerthaus zu Gast.







ZWISCHEN TRADITION UND MODERNE

TANZBAR

Das Programm Double Points: Janine I Martin ist ein Verbund der Künste und der Künstler: Violinistin Janine Jansen und Klarinetttist Martin Fröst gestalten diesen Abend für Musik und Tanz gemeinsam mit Tänzern, Choreograf und Lichtdesigner. Sie präsentieren u. a. Werke von Bach, Strawinsky, Piazzolla und die Uraufführung eines Duets von Anders Hillborg für Jansen und Fröst.

Sa 24.10.2009 · 20.00

MUSIK FÜR VIER

Nach ihrem Kammermusikabend mit Klarinetttist und Komponist Jörg Widmann 2004 kommen die vier Musiker des Auryn Quartett nun wieder ins Konzerthaus – mit Streichquartetten von Mendelssohn Bartholdy, Bartók und Schubert.

Mi 11.11.2009 · 20.00

FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: www.konzerthaus-dortmund.de

WEITERHÖREN

TEXTE Wiebke Hetmanek

FOTONACHWEISE

S. 04 © Luis Montesdeoca Domínguez

S. 08 © Luis Montesdeoca Domínguez

S. 14 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Luis Montesdeoca Domínguez

S. 18 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Schröder

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Anne-Katrin Röhm · T 0231-22 696 161

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.

Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

